



1 Riesenmammutbaum, Rämistrasse
 Jahrgang 1885 und 2010

2 Sommerlinde, Schönberggasse
 Alt und gut gesichert

3 Apfelbaum und Eibe, Rechberg
 Nutzen und Zierde

4 Winterlinde, J.-R.-von-Salis-Anlage
 Die Landolt-Linde

5 Amerikanischer Zürgelbaum, Spitalgasse
 Zukunftsbaum

6 Ahornblättrige Platane, Rosenhof
 Sicherheit geht vor

7 Ahornblättrige Platane, Uraniastrasse
 Lage ist entscheidend

8 Linde, Lindenhof
 Linden unter sich

9 Winterlinde, Bahnhofstrasse
 Linden für die Prachtstrasse

10 Ahornblättrige Platane, In Gassen
 Leben in den Ritzen

11 Kein Baum, Münsterhof
 Aufgeräumt

12 Trauerweide, Schanzengraben
 Ein Lied für die Trauerweide

13 Feldahorn, Alter Botanischer Garten
 Vom Waldrand in die Stadt

14 Chinesischer Surenbäum, Löwenstrasse
 Versuchskaninchen

15 Ginkgo, Europaallee
 Fossil mit Zukunft

16 Ginkgo, Platzspitz
 Dem Museum zum Trotz

17 Ahornblättrige Platane, Platzspitz
 Tiefe Verbeugung

18 Gewöhnliche Rosskastanie, Neumühlequai
 Reich gedeckte Tafel

Züri z'Fuess Unterwegs zu den Bäumen in der Innenstadt

1 Riesenmammutbaum, *Sequoiadendron giganteum*, Rämistrasse 69

Die beiden Mammutbäume, in der Sierra Nevada (Kalifornien) heimisch, begleiten das imposante Gebäude. Dieses wurde 1885 von Otto Weber, einem Schüler Gottfried Sempers, gebaut. Zu jener Zeit wurden auch die Riesenmammutbäume gepflanzt. Der rechte Baum steht immer noch, er ist mittlerweile 30 Meter hoch. Der linke Baum und dessen Wurzeln wurden bei Bauarbeiten beschädigt, worauf er zu stark in Schräglage kam und aus Sicherheitsgründen gefällt werden musste. An seiner Stelle wurde 2010 ein neuer Mammutbaum gepflanzt.



Das Gebäude um 1910 mit den damals noch jungen Mammutbäumen. Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich

2 Sommerlinde, *Tilia platyphyllos*, Schönberggasse 15

Die einheimische Sommerlinde steht vor dem «Bodmerhaus», das in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Barockstil gebaut wurde. Das Haus stand ursprünglich ausserhalb der Stadtmauer und gehört heute dem Kanton Zürich. Die «Bodmerlinde» ist mindestens 200 Jahre alt und damit die zweitälteste Linde in Zürich. Älter ist einzig die Dorflinde in Oerlikon. Aus Sicherheitsgründen und zur Gewichtsentslastung sind einige ihrer Äste mit Stahltrössen gesichert.

3 Apfelbaum, *Malus domestica*, und Eibe, *Taxus baccata*, Rechberg

Der Rechberg ist ein Gärtenkmal aus dem Spätbarock (ca. 1760), das noch immer in seiner Ursprungsform gepflegt wird. Die heimischen Eiben sind in Form geschnitten, an den Mauern wächst Spalierobst und die Wiesen sind mit Obstbäumen bepflanzt. Die verschiedenen Arten und Sorten der Obstbäume zeigen die Wahlmöglichkeiten bei unterschiedlichen Platzverhältnissen oder Geschmacksvorlieben: vom Spalierbaum für die Fassade bis zum Hochstamm für den grossen Garten, von der Apfelsorte «Edelchrüsler» bis zur «Hauszweitsche Rinklin». Das breite Sortenspektrum leistet einen Beitrag zum Erhalt der natürlichen Vielfalt. Zudem profitieren Menschen und Tiere von der Blütenpracht und den Früchten.



Apfelsorte Edelchrüsler. Foto: A. Häseli

4 Winterlinde, *Tilia cordata*, J.-R.-von-Salis-Anlage

Diese Winterlinde wurde 2016 von Pro Natura zu Ehren des Geobotanikers und ETH-Professors Elias Landolt gepflanzt. Er hat die Schweizer Flora, insbesondere die Alpenflora, beschrieben und umfassende Kartierungen in der Stadt Zürich durchgeführt. Seine Leidenschaft waren die Wasserlinsen, die er auf der ganzen Welt an ihrem Naturstandort gesammelt hat. Eine Art ist sogar nach ihm benannt: *Landoltia punctata*.

5 Amerikanischer Zürgelbaum, *Celtis occidentalis*, Spitalgasse

Auf der ganzen Länge der Spitalgasse wurden Amerikanische Zürgelbäume gepflanzt, mit einer Ausnahme: einem Südlichen Zürgelbaum (*Celtis australis*). Der Amerikanische Zürgelbaum ist nicht einheimisch, sondern kommt aus dem mittleren Osten Nordamerikas. Er reagiert empfindlich auf Spätfrost, erträgt aber Hitze und Trockenheit gut. Mit diesen Eigenschaften passt der Baum in das künftige Stadtklima. So ist es gut möglich, dass er auch in Zürich bald häufiger gepflanzt wird, wie dies in südeuropäischen Städten bereits der Fall ist.

6 Ahornblättrige Platane, *Platanus x hispanica*, Rosenhof

Platanen werden leider in Zürich von *Masaria*, einer Pilzkrankheit, befallen. Arm dicke Äste können innerhalb weniger Monate absterben und abbrechen. Um die Sicherheit zu gewährleisten, werden Platanen auf öffentlichen Plätzen mehrmals jährlich kontrolliert. Weil sich der Befall nur auf der Oberseite der Äste bemerkbar macht und vom Boden aus nicht sichtbar ist, klettern Spezialistinnen und Spezialisten in die Baumkrone, um zu prüfen, ob der Baum von Schädlingen oder Krankheiten befallen ist und ob es Stabilitätsprobleme gibt. Je nach Befund werden Äste entfernt und die Krone entlastet. Bei besonders wertvollen Bäumen werden Äste mit Stahltrössen gesichert. Im schlimmsten Fall muss der Baum gefällt und ein neuer gepflanzt werden.



Mit *Masaria* befallenes Holz der Platane. Foto: Grün Stadt Zürich

7 Ahornblättrige Platane, *Platanus x hispanica*, Uraniastrasse

Auffallend ist der Grössenunterschied zwischen den beiden Platanen. Es erstaunt, dass die Bäume gleichzeitig gepflanzt wurden und somit gleich alt sind. Hier zeigt sich, wie grossen Einfluss der Standort auf das Wachstum hat. Die grosse Platane am Anfang der Lindenhofstrasse ist vital. Sie steht in der offenen Grünfläche und hat dadurch genügend Wasser und Platz für ihre Wurzeln. Die kleine Platane direkt an der Uraniastrasse hingegen wächst aus einer begrenzten Baumgrube und leidet auch am Eintrag von Auftausalz.

8 Linde, *Tilia* (verschiedene Arten), Lindenhof

Der Lindenhof ist die älteste öffentliche Grünanlage der Stadt, seine Geschichte reicht zurück bis in keltische Zeiten. Die Bepflanzung mit 52 Linden wurde erstmals 1422 erwähnt. Schon im Mittelalter traf sich die Bevölkerung unter den Linden zum geselligen Beisammensein, aber auch zu politischen Versammlungen. Bis auf eine alte Kastanie wachsen hier auch heute noch ausschliesslich Linden.



Lindenhof, 1770. Foto: Baugeschichtliches Archiv Stadt Zürich

9 Winterlinde, *Tilia cordata*, Bahnhofstrasse

So wie die Luxusgeschäfte und Einkaufstempel gehören auch die Linden an die Bahnhofstrasse. Als die Tramgleise 2013/14 erneuert wurden, mussten auch viele Linden ersetzt werden. Für die über 100 Neupflanzungen wurde die dichtkronige Winterlinde (*Tilia cordata* 'Erecta') gewählt. Diese schlank aufwachsende Sorte wächst nicht in die Fahrleitungen hinein und beeinträchtigt

auch die Fassaden der Gebäude nicht. Die Metallabdeckungen mit Schlitzschützen Boden und Wurzeln vor dem Gewicht schwerer Fahrzeuge. Der Metallreifen dient als Anfahrsschutz.

10 Ahornblättrige Platane, *Platanus x hispanica*, In Gassen

Diese Platane wächst in einer gepflasterten Gasse. Die meisten Ritzen zwischen den Steinen sind mit Mörtel abgedichtet, aber nicht alle. Das hat viele Vorteile: Das Regenwasser kann versickern und steht so dem Baum zur Verfügung. Wenn es verdunstet, trägt es zur Kühlung der Umgebung bei. Bei einem Starkregen wird die Kanalisation weniger belastet. Zudem bieten die Ritzen Lebensraum für Pflanzen, Moose und Tiere. Diese Platane verdunstet pro Jahr rund 11 500 Liter Wasser, was der Kühlleistung von 8050 Kilowattstunden beziehungsweise ungefähr dem Jahresverbrauch einer Klimaanlage für einen Raum von 25 Quadratmetern (Betrieb während 12 Stunden/Tag) entspricht.

11 Kein Baum, *Lignum invisibile*, Münsterhof

Der historische Münsterhof mit seinen barocken Fassaden und dem Fraumünster als Namensgeberin ist für viele der schönste Platz in der Stadt Zürich. Auch mit den im Herbst 2021 gepflanzten drei Winterlinden wirkt er weit und imposant. Darf ein Altstadtplatz baumlos sein? Was ist wichtiger: das Stadtbild oder das Stadtklima? Die Meinungen gehen auseinander.

12 Trauerweide, *Salix x sepulcralis*, Schanzengraben 7

Der Vorgängerbaum dieser Weide wuchs sehr schräg, wurde immer instabiler und fiel 2001 um. Dies beobachtete der Innenarchitekt und Songwriter Chong Chiu, worauf er ein Lied über den Baum komponierte (The Willow Heart Song, siehe Infosäule). Zudem wollte er aus Dankbarkeit für die Weltoffenheit der Stadt Zürich einen neuen Baum pflanzen. Dies geschah zusammen mit der damaligen Stadträtin Kathrin Martelli am 22. November 2001. Chong Chiu meinte: «Die Pflanzung steht für den Fortbestand von Leben, für unerwartete und daher umso wertvollere Begegnungen und für Geschichten des Zufalls.»

13 Feldahorn, *Acer campestre*, Alter Botanischer Garten

Von 1837 bis 1977 befand sich auf diesem ehemaligen Bollwerk, genannt «zur Katz», der Botanische Garten. Die rund 380 Pflanzenarten zeugen noch heute davon. Von den 120 bekannten Ahornarten befinden sich sieben hier im Alten Botanischen Garten. Der Feldahorn wächst meist strauchartig am Waldrand, doch hier ist er zu einer beachtlichen Grösse von 17 Meter herangewachsen. Im Frühling bietet er Pollen und Nektar für die Insekten. Unsere Vorfahren pflanzten ihn als Futterbaum für die Hoftiere.

14 Chinesischer Surenbaum, *Toona sinensis*, Löwenstrasse 55

Der Chinesische Surenbaum ist in Asien weit verbreitet, seine Blätter werden oft als Gemüse verwendet. Die Baumart ist in Zürich noch selten. Die beiden Bäume wurden gepflanzt, um Erfahrungen zu sammeln, ob sich die Art im Stadtklima bewährt. Denn die Stadt mit ihrer Hitzeabstrahlung von Fassaden und Strassen ist kein idealer Lebensraum für Bäume. Es ist wärmer und trockener als im Umland und diese Bedingungen werden sich mit der fortschreitenden Klimaerwärmung noch verschärfen. Dennoch müssen die Bäume genügend frostresistent sein. Falls sich der Chinesische Surenbaum bewährt, ist es gut möglich, dass er künftig häufiger gepflanzt wird und dass vielleicht auch wir seine Blätter in der Küche nutzen werden.

15 Ginkgo, *Ginkgo biloba*, Europaallee

Der in China heimische Ginkgo ist robust und anspruchslos, bislang frei von schweren Krankheiten und die Blätter verfärben sich im Herbst einmalig leuchtend goldgelb. Damit passt er gut in die Europaallee, sowohl aus ästhetischen Gründen als auch, was die extremen klimatischen Bedingungen am Standort betrifft. Er hat aber auch einen grossen Nachteil: Er trägt kaum etwas zur Vielfalt der einheimischen Lebewesen bei, da auf ihm praktisch keine Insekten oder anderen Arten leben.

16 Ginkgo, *Ginkgo biloba*, Platzspitz

Der Ginkgo gehört nach dem von Darwin eingeführten Terminus zu den lebenden Fossilien. Weder Nadel- noch Laubbaum, bildet der Ginkgo eine eigene Klasse, jene der Ginkgoopsida. Der Ginkgo ist zweihäusig, d.h., es gibt männliche und weibliche Pflanzen. Die beiden Bäume hier sind weiblich, was im Herbst an ihren Früchten ersichtlich ist. Die reifen Früchte verströmen einen unangenehmen Geruch nach Buttersäure. Die beiden Ginkgos wurden in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts gepflanzt, als das Landesmuseum gebaut wurde. Beim Bau der Museumserweiterung 2012 mussten sie massive Eingriffe im Wurzelraum hinnehmen. Ebenso hat sich der sonnige Standort in einen schattigen verwandelt. Doch die Bäume zeigen sich noch immer vital und machen ihrem Ruf als zähe, lebende Fossilien alle Ehre.



Früchte eines weiblichen Ginkgos. Foto: Grün Stadt Zürich

17 Ahornblättrige Platane, *Platanus x hispanica*, Platzspitz

Auf dem Platzspitz wachsen die zwei ältesten Platanengruppen der Stadt. Sie waren bereits auf dem von Ingenieur Johannes Feer 1786 erstellten Plan des «Schützenplatzes» verzeichnet. Ihr Alter beträgt somit rund 250 Jahre! Die Kronenformen unterscheiden sich: Während die fünf Bäume im Kreis auf der Limmatseite sich gegenseitig hochgestossen haben, sind die zwei Platanen auf dem kleinen Hügel sihlseitig breit ausladend und weniger hoch. Beachtenswert ist, dass ihre Kronen sich entlang der Flüsse tief hinunter zum Wasser neigen.

18 Gewöhnliche Rosskastanie, *Aesculus hippocastanum*, Neumühlequai

Am Neumühlequai wachsen Rosskastanien, so weit das Auge reicht. Die Art stammt ursprünglich aus Südosteuropa. Sie ist anfällig auf die Rosskastanienminiermotte. Die Larven dieser Insekten «minieren», d.h., sie fressen Gänge zwischen der Ober- und der Unterseite der Blätter, wodurch unschöne braune, längliche Flecken entstehen. Die Tiere überwintern als Puppen im Falllaub und verwandeln sich anschliessend in die Falter. Um den Befall einzudämmen, ist es wichtig, im Herbst das Laub zusammenzukehren und wegzuführen. An einzelnen Bäumen wurden Nistkästen für Meisen aufgehängt. Die Vögel verspeisen die Miniermotten. Erste Beobachtungen zeigen eine positive Wirkung.



Erwachsene Miniermotte. Foto: B. Wermelinger

Unterwegs zu den Bäumen in der Innenstadt

Bäume filtern Feinstaub und produzieren Sauerstoff, sie kühlen die Umgebung, sind Lebensraum für zahlreiche Tiere, Zeitzeugen und Kulturgut. Stadtbäume leben jedoch unter schwierigen Bedingungen: Ihr Wurzelraum ist eingeschränkt, das Klima ist oft heiss und trocken, und Schädlinge machen ihnen zu schaffen. Entdecken Sie auf dem Spaziergang durch die Innenstadt einige der schätzungsweise 110 000 Bäume in der Stadt. Dieser und zwei weitere Rundgänge sind im Rahmen der Ausstellung «Bäume in der Stadt» von Grün Stadt Zürich in der Stadtgärtnerei entstanden.

Züri z'Fuess – immer eine Entdeckung

Mit «Züri z'Fuess» erfahren Sie Geschichten, die unsere Stadt zu erzählen hat. Auf den Rundgängen testen Sie zudem, wie gut man in Zürich zu Fuss, mit Gehhilfen oder mit dem Kinderwagen vorwärtskommt. Wir wollen Ihnen direkte, sichere und gut gestaltete Wege zur Verfügung stellen. Von allen Bewegungen von A nach B innerhalb der Stadt entfällt ein Drittel auf den Fussverkehr. Unsere Füsse sind in Zürich das wichtigste Verkehrsmittel.

Ich wünsche Ihnen einen interessanten Rundgang.

Simone Brander

Stadträtin Simone Brander
Vorstelerin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements



Dauer des Spaziergangs: ca. 2 h
Erscheinungsjahr: 2020, aktualisiert: 2023

Impressum

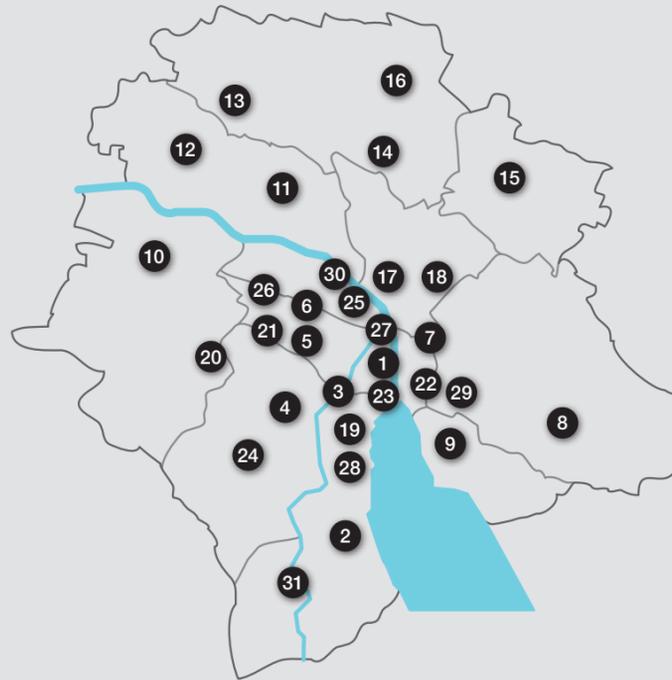
Projektleitung: Tiefbauamt der Stadt Zürich
Inhalt und Text: Danielle Huser, Ursula Dürst
Koordination und Gestaltung: www.anstalt.ch

Züri z'Fuess unterwegs

- | | |
|--------------------------|------------------------------|
| 1 Innenstadt | 17 Unterstrass |
| 2 Wollishofen | 18 Oberstrass |
| 3 Entlang der Sihl | 19 Enge |
| 4 Wiedikon | 20 Klimaneutrale Stadt |
| 5 Aussersihl und Hard | 21 Rund um den Fussball |
| 6 Limmat und Zürich-West | 22 Mit Kindern |
| 7 Hochschulquartier | 23 Rund ums Wasser |
| 8 Witikon | 24 Zu den Eiben am Uetliberg |
| 9 Seefeld | 25 Plan Lumière |
| 10 Altstetten | 26 Bäume im Sihlfeld |
| 11 Wipkingen | 27 Bäume in der Innenstadt |
| 12 Höngg | 28 Bäume rund ums Seebecken |
| 13 Affoltern | 29 Hottingen |
| 14 Oerlikon | 30 Hitzeminderung |
| 15 Schwamendingen | 31 Leimbach und Manegg |

mit Hörspiel

hindernisfreier Weg



«Züri z'Fuess»-Spaziergänge kostenlos bestellen unter:
stadt-zuerich.ch/zufuss oder
telefonisch beim Tiefbauamt der Stadt Zürich: +41 44 412 50 99

«Züri z'Fuess»-Spaziergänge online auf
stadt-zuerich.ch/stadtplan

